Wasserwege - Wasserwelten : Bädertourismus im Unterengadin

Autor(en): **Gunzinger, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-418726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bädertourismus im Unterengadin

Philipp Gunzinger

Neben dem Nationalpark besitzt das Unterengadin auch einen Wasserpark – das Bogn Engiadina Scuol. Dieses traditionelle Bad, 1993 in neuer Frische erstellt, verbindet Altbewährtes mit Modernem.

Die Grundlage des Bädertourismus im Unterengadin bilden seit alters die über 20 Mineralquellen in der Umgebung von Scuol. Die Quellen wurden im Jahre 1369 erstmals erwähnt und verdanken ihre Entstehung dem «Geologischen Fenster des Unterengadins». Die jährliche Badefahrt gehörte in der Eidgenossenschaft ab dem 15. Jahrhundert zum Freizeitrepertoire des bürgerlichen Standes. Wer immer sich die oft aufwendige An- und Rückreise sowie die Kosten für 3 Wochen Beherbergung leisten konnte, zog im Frühjahr oder im Herbst in eines der unzähligen Bäder des Alpengebietes – und dies oft mitsamt dem ganzen Hausgesinde, ja sogar einem Teil des eigenen Hausrats. Gesundheitliche Motive spielten längst nicht für alle Gäste eine Rolle. Das gemeinschaftliche Baden in grossen Bassins oder in Badehallen mit ganzen Reihen von Zubern und Wannen war ebenso sehr eine gesellschaftliche Angelegenheit.

Seine erste Hochblüte erlebte der Bädertourismus im Unterengadin jedoch erst mit dem Bau der Talstrasse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Teilweise noch bestehende Bauten, wie die 150-jährige Trinkhalle Tarasp oder das Hotel Scuol Palace, vermitteln einen Eindruck der damaligen Bäderkultur.

Badekultur um die Jahrhundertwende

Bäderkultur verliert an Bedeutung

Das Badehaus Scuol, welches an der Stelle stand, wo sich heute das Bogn Engiadina Scuol befindet, wurde im Jahre 1878 mit 20 Badekabinen gebaut. Für die Bäder wurden die Quellen Sotsass und Vi direkt mit dem Badehaus verbunden. 1902 erhöhte man die Anzahl der Badekabinen auf 40 und im Jahre 1948 auf 60. Anlässlich der ersten Wintersaison im Jahr 1956 wurde das Badehaus dann ebenfalls für den Winterbetrieb eingerichtet. Seit diesem Umbau beinhaltete das Angebot neben den Bädern neu auch Fangoanwendungen, Massagen und Trinkkuren. Durch die mit den zwei Weltkriegen einhergegangenen Wirtschaftskrisen und die Fortschritte der modernen Medizin verloren jedoch die Bäderkuren ab Mitte des letzten Jahrhunderts zusehends an Bedeutung.

Wellness ersetzt Holzbadewannen

Das alte Badehaus bedurfte dringend einer Erneuerung, wollte sich Scuol als Kurort wieder einen Namen machen. Die Holzbadewannen waren zwar sicher romantisch – den Bedürfnissen eines modernen Kurbetriebes vermochten sie indessen nicht mehr zu genügen. Die «Bäderkönigin der Alpen», wie Scuol früher genannt wurde, lief Gefahr, den Anschluss zu verpassen. Daher setzte der Gemeinderat Scuol im Jahr 1985 die Kommission *Center da cura* mit dem Auftrag ein, die verschiedenen Marktbedürfnisse zu ermitteln und ein neues Projekt zu definieren – natürlich mit dem Element Mineralwasser im Zentrum. Dies war keine einfache Aufgabe, vor allem als es darum ging, die grossen Investitionen den Möglichkeiten einer kleinen Berggemeinde anzupassen. Getreu der Maxime: «Wer plant, glaubt an die Zukunft», baute die Engadiner Gemeinde Scuol im Rahmen der Gesamtplanung Scuol 2000 das neue Bade- und Kurzentrum Bogn Engiadina Scuol.

Trinkhalle in Nairs

Neues Bade- und Kurzentrum

Im Frühjahr 1993 konnte dieses dann eröffnet werden. Das Bad ist eines der modernsten der Alpen und bot als Erstes in der Schweiz ein Römisch-Irisches Bad an. Bei diesem 50-Millionen-Franken-Projekt haben die Planer berücksichtigt, dass sich das Badewesen vom Bäderbau der Jahrhundertwende bis zum modernen Kur- und Erlebnisbad der heutigen Zeit gründlich gewandelt hat. Sie integrierten neben dem eigentlichen Badebetrieb neuzeitliche Therapieeinrichtungen und kombinierten diese mit attraktiven Fitness- und Wellnessangeboten.

Am Anfang stand das Wasser – und es ist auch heute noch die Grundlage für den Bädertourismus im Unterengadin.

Philipp Gunzinger, Direktor,
Bogn Engiadina Scuol SA,
7550 Scuol

Das neue Bogn Engiadina in Scuol